

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O, Müdersdorfer Str. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.
Postfach-Konto der Hauptkasse 9387 Berlin.

Schriftleitung:

Berlin O, Müdersdorfer Straße 60.

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen u. sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Montag morgens 8 Uhr.

Erscheint jeden Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 1,50 M. (ohne Postgeb.), bei Zusendung unter Kreuzband 1,70 M.

Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: die viergespaltene Beitzelle 40 Pfg.

Nummer 12.

Berlin, den 19. März 1911.

12. Jahrgang.

Kollegen! Höher steigt die Sonne, immer günstiger gestaltet sich die Zeit zur Agitation. Werbet, agitiert darum mit vermehrtem Eifer. Frisch voran, es gilt die 50 000 zu erreichen.

Warum?

Sie wollen alle teilnehmen an den Errungenschaften der Organisation. Sie wollen alle die höheren Löhne, preisen die kürzere Arbeitszeit, freuen sich über die zahlreichen anderen Errungenschaften des Verbandes. Haben alle auch wirklich berechtigten Anteil daran? Nein! Wer nicht seiner Berufsorganisation angehört, wer nicht die Opfer aufbringen hilft, die zur Erreichung all der Hunderte Verbesserungen notwendig waren, hat diesen Anteil nicht. Sie haben in egoistischer Weise andere für sich arbeiten lassen, ernten, was diese gesät. Soll das so weitergehen? Wollen wir auch in Zukunft die Kastanien für jene aus dem Feuer holen? Nein, unter keinen Umständen. Ruhm und rasten wir daher nicht eher, bis alle die Abschiedstehenden und die Drückeberger dem Zentralverbande christlicher Bauarbeiter Deutschlands zugeführt sind. Es darf kein Kollege dieser wichtigen Aufgabe sich entziehen.



Ein Programm.

Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hält am 21. und 22. März d. J. in Nürnberg seine 12. Generalversammlung ab. Das wäre an sich nichts Bedeutungsvolles, wenn nicht die dafür aufgestellte Tagesordnung sie weit über diesen Rahmen hinaushebe. Wir greifen heraus:

1. Die Bildung eines Wehrschakes für den Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe. — Referent Herr Königlicher Baurat Enke-Leipzig.
2. Die Materialsperrre als Hilfsmittel bei Arbeitskämpfen. — Referent Herr Architekt und Maurermeister Behrens-Hannover.
3. Ausbau der Bezirks- und Ortsverbände zu widerstandsfähigen Kampforganisationen. — Referent Herr Hofzimmermeister Noak-Dresden.
4. Bericht über die Beratungen (zwecks Verschmelzung, d. R.) des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe mit dem Betonbauarbeitgeber- und dem Tiefbauunternehmerverband. — Referent Herr Architekt Fritsch-Essen.
5. Die Tätigkeit der Kartellkommissionen (zwecks Abschluss von Kartellverträgen mit in- und ausländischen Arbeitgeberverbänden, d. R.) im Jahre 1910. — Referenten Herr Architekt Fritsch-Essen und Herr Architekt Maiweg-Langenderer.

Wie ersichtlich, liegen diese Punkte alle in einer Richtung. Sie betreffen ohne Ausnahme Kampfmaßnahmen, die für einen bestimmten Zweck und Termin berechnet sind. Ein umfassendes Programm zur Stärkung des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe.

Aus der gemachten Erfahrung ist uns hinlänglich bekannt, daß der Arbeitgeberbund f. d. B. seine bisherige Tätigkeit in der Hauptsache unter dem Gesichtswinkel zur Erlangung der Macht, d. h. Beherrschung der baugewerblichen Arbeiterorganisation betrachtet hat. Sobald er dies begehrenswerte Ziel erreichte, ergab sich alles andere von selbst: Die Beherrschung des Arbeitsmarktes, beliebige Gestaltung der Arbeitsverhältnisse, der Löhne usw. Im Jahre 1910 glaubte er am Ziel seiner Bestrebungen angelangt zu sein, und als die Arbeiterverbände im Baugewerbe sich nicht gutwillig fügten, kam die große Ausperrung. Sie sollte den Bauarbeitern den Beweis liefern, daß der Arbeitgeberbund f. d. B. der Stärkere geworden sei, der nur zu wollen brauche, um sie zu Boden zu werfen. Natürlich war das eine Täuschung, und brachte eine große Enttäuschung. Ob die Leitung des Bundes tiefere Lehren daraus gezogen, werden die nächsten Vertragsverhandlungen ergeben; vorläufig tritt nur die eine

Erscheinung zutage, weiterzurüsten, den Bund zu einer schlagfertigen Kampforganisation auszubauen und jene Mängel abzustreifen, die ihm bisher noch anhafteten. Daran ist ohne weiteres der Schluß zu ziehen, daß er seine bisherige Angriffspolitik auch in Zukunft zu betätigen gedenkt und daß er das durchzuführen versuchen wird, was ihm das letztemal nicht gelungen ist.

Es ist ein Kriegsprogramm für das Jahr 1913, welches die Bundesleitung der Nürnberger Generalversammlung unterbreitet. An deren Zustimmung ist nicht zu zweifeln. Für den Kenner der Verhältnisse bedeutet dessen Annahme und Durchführung eine erhebliche Stärkung der Position des Arbeitgeberbundes f. d. B. Die Kämpfe der Zukunft sollen auf eine noch breitere Grundlage gestellt und eine strenge Durchführung auf viele Wochen gesichert werden. Das alte Ziel mit neuen Mitteln: Ausperrung der Gewerkschaften. Alle Forderungen des Bundes, die er bisher nicht verwirklichen konnte, werden alsdann ihre Auferstehung wieder feiern.

Die Lehren für die deutsche Bauarbeiterschaft ergeben sich daraus von selbst. Es gilt, alle diejenigen, die uns noch abseits stehen, heranzuziehen, die Jahre des Friedens zur Auffüllung der Rassenbestände zu benutzen, damit man es nicht wagt, uns anzugreifen. Nur so können wir den Frieden erhalten, nur so können wir die Errungenschaften des letzten Jahrzehnts aufrechterhalten und ihren Ausbau sicher stellen. Wer das nicht einsieht, der versündigt sich an den Interessen der deutschen Bauarbeiter. Das Ziel ist, Vermehrung der Mitgliederzahl, Stärkung der Verbandskasse. Darum an die Arbeit. Der Arbeitgeberbund f. d. B. gibt uns ein gutes Beispiel.

Vorwärts!

Keiner kann im leichten Spiel

Dieses Lebens Preis erjagen;
Fest ins Auge faß dein Ziel,
Bis die Pulse höher schlagen
Und sich dir an Fuß und Hand
Wieder straff die Sehne spannt!

Und so wandre Schritt vor Schritt

Den Gefahren kühn entgegen;
Hoch das Haupt und fest den Tritt
Und im Herzen Gottes Segen,
Auf der Stirn des Kampfes Schweiß,
So gewinnest du den Preis.

Berichte

der Berufsgenossenschaften 1909.

I.

Bei dem großen Interesse, das die Durchführung des Unfallversicherungsgesetzes insbesondere auch für die im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter hat, haben wir alljährlich über die Rechtsverhältnisse der Berufsgenossenschaften, insbesondere über jene der Baugewerkschaften, Bericht erstattet. Dazu ist immer auch eine Art Lohnstatistik gegeben worden. Ueber Richtigkeit und Wert dieser Lohnstatistik sind im Vorjahre in Nr. 4 der „Baugewerkschaft“ nähere Ausführungen gemacht worden. Wir verweisen darauf, wie auch auf die übrigen im Vorjahre gegebenen Erklärungen, um Wiederholungen zu vermeiden, und um den diesjährigen Bericht an Umfang nicht gar zu sehr anschwellen zu lassen.

Den Berichten der Bauarbeitergenossenschaften sei zunächst eine allgemeine Uebersicht vorausgeschickt über den Stand der insgesamt bei allen Berufsgenossenschaften 1909 durchschnittlich versicherten Personen, die Zahl der Unfälle und die dafür gezahlten Entschädigungen. Die Zahl der insgesamt versicherten Personen betrug im Jahre 1909 26 182 908, das sind 66 136 Personen mehr als im Jahre zuvor. Die Anzahl der im Jahre 1909 zur Anmeldung gelangten Unfälle betrug 664 247, das sind 1926 Unfälle mehr als 1908. Die Unfälle mit tödlichem Ausgang haben sich um 493 vermindert; im ganzen sind 9363 solcher Fälle zu verzeichnen. Eine dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit der Verletzten trat in 1118 Fällen ein, gegen 1160 im Vorjahre. Eine erstmalige Rente erhielten

1909 139 070 Verletzte. Die Gesamtzahl der Verletzten, welche 1909 Entschädigungen (Rente, Abfindungen usw.) bezogen, belief sich bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften auf 530 761, bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften auf 425 897. An diese 956 658 Personen wurde insgesamt als Entschädigung gezahlt die respektable Summe von 161 332 900 M. Die 1908 gezahlten Entschädigungsbeträge beliefen sich auf 157 062 870 M. Es waren 1^o der gewerblichen Berufsgenossenschaften zugeteilt 715 933 Betriebe mit 8827 747 durchschnittlich versicherten Arbeitern und Angestellten. Gegen das Vorjahr hat sich die Zahl der Betriebe um 19 129 vermehrt, die Zahl der durchschnittlich versicherten Arbeiter war jedoch 1909 um 90 025 Köpfe geringer als im Jahre 1908. Innerhalb zweier Jahre ist die Zahl der in der Versicherungsstatistik angegebenen Arbeiter um fast 200 000 zurückgegangen. An tatsächlich verdienten Löhnen und Gehältern sind angegeben 8 567 302 496 M, gegen 8 447 580 140 Mark im Jahre 1908. Darnach wäre also eine Lohnsteigerung von fast 120 Millionen Mark zu verzeichnen.

Für das Baugewerbe kommen 13 Berufsgenossenschaften in Frage. Diesen waren zugeteilt 180 127 Betriebe mit 10 093 140 Vollarbeitern. Für Rente an Verletzte wurden von diesen Berufsgenossenschaften 1909 gezahlt 3 351 800 M. Die Rente an Witwen und Kinder, Sterbegeld, Kosten des Heilverfahrens sind nicht dazu gerechnet. Angaben hierüber werden bei den folgenden Berichten über die einzelnen Berufsgenossenschaften nachgewiesen.

Die größte der Baugewerkschaften ist sowohl der Zahl der Betriebe, als auch der Arbeiterzahl nach die

Nordöstliche Baugewerkschaften.

Sie umfaßt 1909 24 800 Betriebe mit 169 351 Vollarbeitern. Gegen das Vorjahr hat die Zahl der Betriebe um 696, die Zahl der Arbeiter um 2041 zugenommen. Daß das Baugewerbe ein Saisongewerbe ist, und viele Feiertagen vorkommen, kommt zum Ausdruck in der Differenz der Zahlen über Vollarbeiter und der durchschnittlich beschäftigten Arbeiter. Die Zahl der letzteren ist nämlich 243 178, das sind 73 827 mehr als in der Rubrik Vollarbeiter angegeben sind.

Die Entwicklung der Löhne bei dieser Berufsgenossenschaft ergibt sich in folgender Zusammenstellung:

	Löhne insgesamt	Löhne durchschnittlich
	in M.	pro Kopf
1905	217 634 929	1217,15 M.
1907	223 866 950	1246,47 M.
1909	214 431 117	1253,80 M.

Die Zahl der Verletzten, für welche im Laufe des Rechnungsjahres Unfallanzeigen erstattet worden sind, betrug 11 128 oder 65,71 auf 1000 Vollarbeiter. Darnach hat sich die Zahl der Unfälle gegen das Vorjahr um 3,26 vermehrt. 141 Verletzungen hatten den Tod, 10 die völlige, 370 eine dauernd teilweise Erwerbsunfähigkeit zur Folge. Als vorübergehend erwerbsunfähig sind 1097 Personen aufgeführt. Unter den Verletzten befanden sich 23 männliche Jugendliche.

Rente erhielten insgesamt 11 867 Verletzte im Gesamtbetrage von 2 394 302 M. 132 Verletzte wurden mit 68 470 M abgefunden. Die Kosten des Heilverfahrens betragen 70 545 M. 2278 Witwen erhielten 451 057 M, 1872 Kinder 314 481 M Rente. Der Reservefonds der B.G. hatte am Schlusse des Rechnungsjahres einen Stand von 11 522 490 M. Auf einen Betrieb trafen 18,22 M, auf einen Vollarbeiter 2,67 M Verwaltungskosten.

Rundschau.

Ein Streit zwecks Brotlosmachung christlicher Arbeiter ist von den Sozialdemokraten im Danziger Holz- und Tapezierergewerbe am 1. März in Szene gesetzt worden. Ende Februar lief dortselbst der bisher gültige Tarifvertrag ab. Das Anerbieten der im Zentralverbande christlicher Holzarbeiter organisierten Holz- und Tapezierer zu einem gemeinsamen Vorgehen wurde von den Sozialdemokraten gar nicht beantwortet, worauf die ersteren für sich einen Vertragsentwurf einreichten. Bei den Verhandlungen fehlten die anduldsamen Genossen es durch, daß getrennt verhandelt wurde. Als zwischen den Arbeitgebern und Sozialdemokraten bereits eine Verständigung erzielt war, und ersterer darauf bestanden, daß auch der christliche Verband als Vertragskontrahent zuzuziehen sei, warfen die Genossen das ganze Resultat der Verhandlungen über den Haufen und traten am 1. März in den Anstand; einzig und allein, um die Ausperrung der christlichen Arbeiter gewaltfam durchzuführen. Gefänge ihnen dieser brutale Gewalttat, so würde das die Brotlosmachung sämtlicher Gehilfen im Danziger Holz- und Tapezierergewerbe bedeuten, die die Mitgliedschaft im sozialdemokratischen Verbände nicht mit ihrer Ueberzeugung vereinbaren können. Die „Genossen“ handeln hier wieder nach dem Motto: Und müßt ihr nicht werden rot, Singern wir dich einfach tot!

Den strengen Uebermut des sozialdemokratischen Tapezierer-Verbandes werden die christlich-organisierten Tapezierer nicht so leicht begegnen wissen.

Werbung des Handwerks. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat hinsichtlich der Verbindung des Baues von Dienst- und Mietwohnungen an die einzelnen Handwerkszweige eine wichtige Verfügung erlassen...

Generalversammlung der evangelischen Arbeitervereine Sachsens. Am 18. und 19. März findet in Lugau die diesjährige Hauptversammlung der evangelischen Arbeitervereine im Königreich Sachsen statt...

Das Handschreiben des Rheinisch-Westfälischen Arbeitgeverbundes für das Baugewerbe an die heftigen Bürgermeister, auf welches wir in der letzten Nummer der „Baugewerkschaft“ hinwiesen, hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Wir gestatten uns höchlichst darauf hinzuweisen, daß in diesem Jahre die Bauaktivität in dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet eine sehr rege werden wird.

Unsere Mitglieder in den ländlichen Gegenden werden in Zukunft scharf aufpassen müssen, denn, wie bereits gezeigt, sollen damit die einseitigen Arbeitsnachweise den Bauarbeitern aufgezwungen werden.

Singers Begrüßung in christlicher Beleuchtung. In Nr. 9 der „Baugewerkschaft“ zeigten wir, wie der „Vorwärts“ anlässlich des Todes Singers diesen in einer Art verherrlichte, die, wenn das in ähnlicher Weise bei Nichtsozialdemokraten in Erscheinung tritt, er als widerlichen, abgeschmackten Personenkultus ironisiert.

Was die letzten an den Friedhof kamen, waren wir schon befohlen. Daraus konstruiert nun die rote Presse in Rheinland und Westfalen, anscheinend aus der Potsdamer Korrespondenz gepfeilt, wir hätten einen Stein auf Singers Grab geworfen.

den verstorbenen freisinnigen Führer Eugen Richter einen „Streich noch im Sterben“. Und erst dieser Tage schrieb der „Korrespondent“, Organ des sozialdemokratischen Buchdruckerverbandes, gegenüber dem verstorbenen Kollegen Hoffsch, bis vor kurzer Zeit Redakteur am „Typograph“, Organ des Guttenbergbundes, zuletzt evangelischer Arbeitersekretär in Bremen, folgendes:

„Mit ihm ist wieder ein „Arbeiterführer“ aus dem Leben geschieden, der seine Sache weniger auf eine offene und ehrliche Vertretung der Arbeiterinteressen als vielmehr auf Gunst und Gnade der „Herren im Hause“ einstellte und darum auch nur zur Leistung von Siphphusarbeit verurteilt war.

Wer im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Pfui Teufel, müßte man einer solchen Gesellschaft gegenüber sagen.

Wirtschaftliche Bewegung.

Geperkt sind: Köln, die Arbeiter des Zwischenmeisters Kurlbaum aus Bonn, Dorfmar (Streit der Maurer), Lage i. L. (Streit), Düsseldorf, die Firma Jensen für Zimmerer, Berlin (Dachbeder) die Firma Althaus, Adersf., Essen (Mischelner) Spere über die Essener Baumaterialien, Vertriebsgesellschaft Lange u. Comp., Zugzug ist jern-

Bezirk Hannover. Sattenhausen, b. Göttingen. In den letzten Jahren war die Konjunktur hier sehr schlecht, dadurch war es uns auch nicht möglich, an eine Besserung unserer Lohnverhältnisse heranzutreten.

Herford i. B. Im benachbarten Etidum stand der Stundenlohn für die Zimmerer sehr niedrig, obwohl viele Arbeiter in Herford gemacht wurden, wo der Lohn am 1. April d. J. 53 Pf. betrug.

Bezirk Münster. Sitzung des Bezirkschiedsgerichts betr. Differenzen im Baugewerbe.

Bremen, den 23. Februar 1911. Streitsfall zwischen dem Bauunternehmer Wilken in Norden und den Maurern Hüls und Ufen.

Gegenwärtig die Herren: Richter Dr. Sieengraf, als Vorsitzender; Hoffmeyer, Badhaus, Strudmann, Meyer für Herrn Neumann, als Vertreter der Arbeitgeber; Hibbesen, Rankenau, Steffen für Herrn Hüls, Müller, als Vertreter der Arbeitnehmer; Neumann, Rabs, als Zustunftspersonen; Hülsgerichtsschreiber Busch, als Protokollführer.

Gegen die Zusammenziehung des Schiedsgerichts, wie gesehen, wurde Einspruch von keiner Seite erhoben. Der Vorsitzende brachte zunächst das Protokoll der Schlichtungskommissionsitzung zur Verlesung.

Herr Hibbesen hält den Unternehmer zur Zahlung verpflichtet nach dem Zusatz zu § 1 des Nordener Vertrages. Von Verheirateten und Unverheirateten ist nicht gesprochen, sondern von Maurern.

Herr Neumann: Der Vertrag ist zwischen den in Norden ansässigen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geschlossen. Nur für die in Norden ansässigen Gehilfen gilt die Vergünstigung.

Herr Hibbesen übergab eine Erklärung der Arbeiter Hüls und Ufen, die zur Verlesung gelangte.

Herr Rabs: Die Maurer sind in Norden in Logis geblichen. Herr Rankenau: Die Maurer waren ansässige Maurer in Norden, wo sie arbeiteten. Das Arbeitsverhältnis ist nicht gelöst; sie haben nur eine Zeitlang ausgekehrt.

Herr Rabs: Herr Neumann hat z. B. Ufen auch als in Norden ansässig gehalten und ihm auswärts höheren Lohn bezahlt.

Herr Badhaus: Ich halte den für ortsansässig, der ständig an einem Orte wohnt. Wenn er an einem Orte nur so lange bleibt, als er dort Arbeit hat, dann aber, während der arbeitslosen Zeit, nach einem anderen Orte verzieht, so halte ich ihn nicht an dem Arbeitsort für ansässig.

Herr Neumann: Die Vergünstigung ist nur für unsere ortsangesehene Gefellen berechnet.

Herr Müller: Im Protokoll sind die beiderseitigen Erklärungen aufgenommen, nicht nur Feststellungen der Schlichtungskommission. Dadurch, daß die Maurer zu ihren Eltern zur Besuch gehen, wird die Nordener Ansässigkeit nicht aufgehoben.

Herr Rankenau: Auch ich bemerke, daß im Protokoll nur die Erklärungen der Parteien aufgenommen sind. Hinsichtlich der Ortsansässigkeit dürften zum Teil wohl die polizeilichen Meldungen in Frage kommen.

Herr Rankenau: Auch ich bemerke, daß im Protokoll nur die Erklärungen der Parteien aufgenommen sind. Hinsichtlich der Ortsansässigkeit dürften zum Teil wohl die polizeilichen Meldungen in Frage kommen.

Herr Strudmann: In Bremen arbeiten viele Arbeiter, die in Delmenhorst wohnen. Wenn diese in Delmenhorst für Bremer Arbeitgeber arbeiten, so werden keine Zuschläge gezahlt.

Herr Steffen: Da die Arbeiter nicht ihren Lohn und ihre Papiere erhalten haben, können sie nicht als entlassen gelten.

Wenn nach Bremen Leute von auswärts kommen, so liegt das daran, daß in Bremen viel Arbeitsgelegenheit ist.

Herr Rankenau: In der Schlichtungskommission ist Klar zum Ausdruck gekommen, daß, wenn die Arbeiter entlassen wären, kein höherer Lohn zu zahlen sei.

Herr Rabs: In Norden war derzeit Arbeitsgelegenheit genug. Die Arbeiter fühlten sich aber gebunden.

Herr Rankenau: Die Maurer wohnten ja auch nicht in Seefeld.

Herr Badhaus: Aus dem Dalassen der Papiere kann meines Erachtens noch nicht darauf geschlossen werden, daß die Leute nicht entlassen sind.

Herr Rabs: Wilken hat dem Arbeiter Ufen gesagt, er möchte von uns eine Bescheinigung beibringen, daß er keinen Zuschlag zu bezahlen brauchte.

Herr Hoffmeyer: Sind die Maurer nicht entlassen, so müssen sie den Zuschlag haben.

Herr Rankenau: Auch wenn Wilken etwas vereinbart hätte, so wäre das, wenn die Maurer in Norden ansässig waren, nichtig.

Herr Rabs: Auch als die Leute in Seefeld arbeiteten, wohnten sie in Norden.

Das Bezirkschiedsgericht gab sodann seinen Spruch dahin ab: Als ortsansässig ist ein Arbeiter dann zu betrachten, wenn er an dem betreffenden Orte feste Wohnung (Logis) genommen hat und sich dort normalerweise befristet.

Für den Fall Wilken geht das Bezirkschiedsgericht zunächst davon aus, daß das Arbeitsverhältnis zwischen Wilken und den in Betracht kommenden Arbeitern nicht gelöst ist, das heißt, daß der Lohn dieser Arbeiter für einen Tag festgehalten ist und der Arbeitgeber auch die Papiere der Arbeitnehmer beibehalten hat, wenigstens dieses Befahren der Papiere nicht als entscheidend für den Begriff der Auflösung des Dienstverhältnisses angesehen werden kann.

In diesem Fall hat der Arbeitgeber für Arbeiten außerhalb Nordens Nordener Lohn mit Zuschlag zu bezahlen.

Wenn jedoch der Arbeitgeber nach endgültiger Auflösung eines für Norden abgeschlossenen Arbeitsvertrages — diese Auflösung darf nicht zur Umgehung der Zuschläge erfolgen — für eine außerhalb Nordens erfolgende Arbeit mit außerhalb Nordens in der Nachbarschaft der neuen Arbeitsstätte ortsansässigen Arbeitern neue Arbeitsverträge abschließt, so entfällt der Zuschlag.

Vorgelesen, genehmigt gez.: Dr. Sieengraf, gez.: Busch.

Eine Agitationstour im Bezirk Münster.

Um auch meinen persönlichen Anteil an der Frühjahrsagitation zu haben, fuhr ich einer Verabredung mit Kollegen Münster-Münster gemäß zu sechs Versammlungen in dem Bezirk Münster: Samstag, den 4., in Lingen, Sonntag in Osnabrück, Münster und Dülmen, Montag in Emsdetten und Dienstag in Rheine.

In Lingen hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Dülmen hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Emsdetten hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Rheine hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

In Münster hat das Organisationsleben längere Zeit arg banal verlaufen: die Folgen des Kampfes in 1909 und der vorjährigen Auspeirung. Die Zählstelle war bis auf 15 Mitglieder zurückgegangen.

Wohnhäuser errichten. Andere Orte weisen voraussichtlich gleichfalls mehr Arbeitsgelegenheit wie 1910 auf, so daß wir mit gutem Grund ein besseres Geschäftsjahr erwarten dürfen.

Aufgabe des Kampfes wurde die Opferwilligkeit der Kollegen auf eine scharfe Probe gestellt, im allgemeinen haben sie diese Probe bestanden. Doch gab es in einigen Orten Mitglieder, welche sich in der Rügezeit und Kritik recht viel leisteten, sich nicht als gute Gewerkschafter aufspielten, sofort aber, als Gelegenheit gegeben war, zu beweisen, daß sie es auch wirklich waren, die Organisation sowie die im Kampf stehenden Kollegen im Stich ließen, ja die opferwilligen Mitglieder noch abhielten, ihre Zuschlagsbeiträge zu zahlen.

In den Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen wurden fast alle Zahlstellen mit hineingezogen. Die dabei gemachten Erfahrungen und Begleitergebnisse hier wiederzugeben, erübrigt sich, da sie schon in früheren Nummern der „Baugewerkschaft“ veröffentlicht, den Mitgliedern auch genügend bekannt sind. Die Disziplin ist bis zum Schluß der Arbeit einmütig aufgenommen, als von Dresden aus diesbezüglich Mitteilung gemacht wurde. Ein Ort machte davon eine unrichtige Ausnahme, in dem die Kollegen erst am vierten Tage nach der gegebenen Anweisung zu ihren Arbeitsplätzen zurückkehrten, trotzdem sie außerdem auch noch von ihren Unternehmern Mitteilung erhalten hatten, daß sie anfangen möchten. Die Kollegen ließen sich da von Gründen und Momenten leiten, die für unsern Verband und seine Mitglieder absolut nicht maßgebend sein konnten.

Es sind noch 6 Orte mit einer längeren wie 10stündigen Arbeitszeit vorhanden, doch wird diese Zahl im Laufe des Jahres noch verringern.

Die Behörden haben uns während der Lohnbewegungen nirgends Schwierigkeiten gemacht, die Kollegen gaben durch ihre maßvolle Haltung dazu auch keinen Anlaß.

Die Innehaltung der Verträge wurde in vielen Orten vermisst, und bedurfte es erst nachdrücklicher Arbeit seitens der Organisation. In Aurich bezahlten die Unternehmer wohl den tariflichen Lohn, verhandelten aber den Abzug des Vertrags bis in den Spätherbst hinein. Erst im mehrmaligen Besprechungsbeim Vorstand des Ortsverbandes und des Bezirksverbandes für das Unterweser-Emsgebiet wurde derselbe vollzogen.

Im Punkte Rechtschutz wurde für die Kollegen in Tarifangelegenheiten, in Unfall- und Krankenkassensachen im ganzen eine Summe von 1158,42 M erzielt. Der Erfolg blieb in 5 Fällen aus.

Das Verhältnis zu den konfessionellen Arbeitervereinen ist ein gutes, nur dürfte in einer Anzahl Vereine mehr Propaganda für die christlichen Gewerkschaften gemacht werden, damit sich die noch nicht gewerkschaftlich organisierten Arbeitervereinsmitglieder ihrem Berufsverbande anschließen.

Die zur Erleichterung der Verbandsangelegenheiten notwendige Tätigkeit des Bezirksleiters gestaltete sich folgendermaßen: Derselbe nahm teil an 28 öffentlichen Versammlungen, 123 Mitgliederversammlungen, 33 Vorstands- und Vertrauensmännerführungen, 10 Kartellführungen, 14 Konferenzen, 8 Konferenzen mit den „Freien“ Verbänden, 14 Lokalkommissionen-Sitzungen, 49 Verhandlungen mit den Unternehmern, 4 Sitzungen des Schieds-

gerichts, an 5 der Schlichtungskommissionen. Ferner wurden 9 Kassenrevisionen vorgenommen und siebenmal die Abrechnung fertiggestellt. Der schriftliche Verkehr gestaltete sich wie folgt: Es liefen ein: 24 Telegramme, 38 Postanweisungen, 536 Briefe, 281 Karten, 127 Drucksachen, 22 Pakete, zusammen 1130 Stück. Es gingen aus: 52 Telegramme, 6 Postanweisungen, 459 Briefe, 324 Karten, 12 Pakete, zusammen 1110 Stück. Außerdem wurden noch 2219 Flugzettel im Bureau angefertigt. Das verfloßene Jahr stellte an die Tätigkeit der Verbandsfunktionäre, wie des Verbandes, hohe Ansprüche, sie zu erfüllen, bedurfte es der Anspannung aller Kräfte, ihre bestmögliche Lösung ist der aufopfernden Mitarbeit einer großen Anzahl von Vertrauensleuten mit zu verbanden, deren Tätigkeit an dieser Stelle besonders anzuerkennen, ich gerne nachkomme. Es hat jenen, welche glaubten, daß Kämpfe nicht mehr mit den Unternehmern geführt werden brauchten, gezeigt, daß es nicht gut ist, sich vorzeitig der Sorglosigkeit und der behäbigen Ruhe hinzugeben.

Das vor uns liegende Jahr wird wenig von wirtschaftlichen Kämpfen berührt werden, da nur für sechs Orte die Lohn- und Arbeitsbedingungen geregelt werden müssen, doch bedürfen andere Aufgaben der dringenden Lösung. Eine im Dezember angenommene Statistik zeigt, daß in den Orten, wo unser Verband schon vertreten ist, noch 1200 unorganisierte Bauarbeiter vorhanden sind, sie in unsere Reihen zu bringen, ist dringend erforderlich. In einer Anzahl von Krankenkassen in den ländlichen Gebieten herrschen noch recht unzureichende Zustände, welche durch die Tätigkeit der Kollegen zu unserer Kenntnis gelangt sind, sie zu beseitigen, muß uns im Interesse der Familien der von Krankheit heimgesuchten Kollegen gelingen. Ferner ist die Einführung unseres Verbandes in zahlreichen Orten gleichfalls ein dringendes Bedürfnis. Zur Bewältigung dieser Arbeit bedarf es der Mitarbeit der Kollegen mehr wie bisher. Wird diese eintreten? Wir dürfen diese Frage wohl bejahen. Impulsiv ist in der letzten Zeit von Kollegen in mehreren Orten der Meinung Ausdruck verfließen, daß es so nicht mehr weitergehen könnte und dürfte, alle Mitglieder müssten mitarbeiten, selbst solche Kollegen, die bisher diese Einsicht nicht beweisen haben. In einer großen Reihe von Orten ist die Vorarbeit zu einer umfassenden gründlichen Haus- und Bautenagitation geleistet, teilweise liegen auch schon Erfolge vor. Galt diese intensive Mitarbeit so an und zieht in die Zahlstellen mit ein, wo es heute noch zu eintönig hergeht, so werden wir die oben gezeichnete Arbeit bewältigen.

Boghan, Kollegen! War das Jahr 1910 ein Jahr des Kampfes zur Verteidigung unserer Rechte und Verbesserung der Löhne, so soll und muß 1911 ein Jahr des Kampfes in der Agitation, in der Beseitigung des Indifferentismus, in der Ausbreitung unseres Verbandes werden. 1300 Mitglieder mehr im Bezirk am Jahreschluß, das sei unser Ziel. Es muß erreicht werden im Interesse der von uns vertretenen Ziele und Ideale. Es wird erreicht, wenn wir wollen, drum auf, an die Arbeit!

Münster i. W. B. Müller.

Bezirk Rattowik.

Nach langer Ruhe ist in den letzten Jahren auch unter den Bauarbeitern Oberschlesiens etwas Bewegung gekommen. Die Unternehmer haben ein gutes Teil mit dazu beigetragen, daß die Augen auf die Gewerkschaftsbewegung gerichtet wurden. Trotz der niedrigen Löhne weigerte sich das organisierte Unternehmertum im Jahre 1909, eine Lohnhöhung zu bewilligen und antwortete auf die Waisperren der Arbeiterchaft mit der Ausperrung.

Eine große Anzahl unserer Kollegen glaubte nicht an einen neuen Kampf im Jahre 1910. Es schien auch so. Die Unternehmer wünschten im Monat Januar Verhandlungen. Eine gemeinschaftliche Sitzung fand statt, in welcher die Unternehmer selbst vorschlugen: den Stundenlohn für 1910 von 43 auf 45 Pf. zu erhöhen und einen einjährigen Vertrag abzuschließen. Die Vertreter der Organisationen nahmen dieses Angebot an. Lange war alles still, und erst am 14. April erfolgte die Mitteilung, daß die Unternehmer sich an der Ausperrung beteiligen würden, und damit die Verhandlungen als hinfällig anzusehen seien.

Nach der Ausperrung glaubte unser Arbeitgeberverband sich nur nach dem Schiedspruch richten zu sollen und die stattgefundenen Verhandlungen als nicht gewesen betrachten zu müssen. Wir haben uns dagegen verwahrt, und als die Unternehmer sich weigerten, die bereits zugelegte Lohnhöhung von 2 Pf. zu zahlen, weitere Waisperren eingelegt. Es kam dann aber nach kurzer Zeit doch zum Friedensschluß und wurde vereinbart: Für 1910 45 Pf., 1911 47 Pf. tariflich festzulegen, und die Streitfrage, ob ein Tarifvertrag zu Recht bestanden habe, solle dem Zentralschiedsgericht zur Entscheidung vorgelegt werden, welches dann auch die Lohnhöhe für 1912/13 zu bestimmen hätte.

In den beiden Städten Döppeln und Reize, die außer dem Industriegebiet noch an der Ausperrung beteiligt waren, verlief dieselbe wie auch anderwärts. In Reize hatten die Unternehmer einen Tarifvertrag mit „Sitz Berlin“ und seinen Fachabteilungen abgeschlossen und suchten unsere Kollegen zu bewegen, in die Fachabteilung einzutreten. Sie hatten damit kein Glück, und „Sitz Berlin“ hat sich wieder einmal blamiert, denn es wurde nachher ein anderer Vertrag abgeschlossen.

Die Lohnverhältnisse haben sich in den letzten Jahren in unserem Bezirk wie folgt entwickelt:

Table with columns: Stundenlohn, Schandenlohn, Döppeln Stundenlohn. Rows for years 1905, 1910, 1911, 1912, 1913.

Döppeln, wo die königliche Regierung ihren Sitz hat, hat demnach den schlechtesten Lohn, das hat die Bauarbeiterchaft nicht in letzter Linie den Fachabteilungen zu verdanken, die bei jeder Bewegung am liebsten gar keine Lohnhöhung wollen. Unsere Kollegen mögen sich das merken. Andererseits muß man auch den Mut der Unternehmer von Döppeln bewundern, sie haben es gewagt, in Krieg bei den Verhandlungen nach der Ausperrung 1 Pf. Lohnhöhung für drei Jahre anzubieten! Obige Zahlen sprechen für sich selbst; unsere Kollegen im Industriegebiet verdienen heute mindestens 300 M mehr als vor fünf Jahren. Was hat „Sitz Berlin“ mit seinen Fachabteilungen dem entgegenzustellen? Nichts als leere Redensarten von der Verderblichkeit des Streits. Die Bautätigkeit fand das ganze Jahr unter dem Eindruck der Ausperrung. In der ober-schlesischen Industrie, wo die Hütten und Gruben einen nicht geringen Einfluß auf die Gestaltung des Arbeitsmarktes ausüben, wurden im letzten Jahre öfter Forderungen eingelegt. Der Bezirk Beuthen hatte eine gute Bautätigkeit, die Ausperrung blieb hier ohne Bedeutung. In den übrigen Gebieten, insbesondere den Städten, lag die Privatbautätigkeit sehr darnieder. Mitte August, auch noch im Monat September war eine größere Anzahl von Arbeitslosen zu verzeichnen. Einige große Gesellschaften und Magnaten, an denen Oberschlesien ja nicht arm ist, bauten eine Anzahl Familienhäuser. Diese Bauten, die vielfach einen lasernenähnlichen Eindruck machen, werden nahe bei den Gruben und Werken angelegt und von Berg- und Hüttenarbeitern bewohnt. Es ist bedauerlich, daß der Arbeiterchaft keine andere Wohngelegenheit beschafft werden kann, denn die Arbeiter, die in diese Bauten ziehen und zugleich bei der Gesellschaft arbeiten müssen, verlieren jede Freiheit.

Es braucht wohl kaum gesagt werden, daß die Ausperrung auch die agitatorische Tätigkeit gehindert hat. Wir hatten im ersten Halbjahr Bedenken, daß die Mitgliederzahl von 1909 kaum erreicht werden würde, hatten doch die Aufnahmen nach dem Kampf 1909 im zweiten Halbjahr über 1000 betragen. Das traf nun erfreulicherweise nicht zu, denn auch im letzten Jahre hat die Mitgliederzahl wieder zugenommen. Wir lassen auch die Entwicklung der Mitgliederzahlen in den letzten fünf Jahren hier folgen:

Table with columns: Jahr, Mitglieder. Rows for years 1906, 1907, 1908, 1909, 1910.

Die Aufnahmen seit 1906 belaufen sich auf über 4300; das gibt uns einen deutlichen Fingerzeig, wo für die Zukunft eingelegt werden muß. Wenn wir auch unsere Tätigkeit auf die Gewinnung der Unorganisierten richten müssen, so ist es doch nicht minder wichtig, die gewonnenen Mitglieder zu halten. Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute müssen alle Kraft daransetzen, jeden Kollegen richtig zu befragen, damit er uns nicht mehr verloren geht. Die Jahresrechnung für 1910 beträgt 42 398,06 M; die Verwaltungsstelle Rattowik hat davon 36 922,60 M aufgebracht. Die Einnahmen hätten höher sein können, wenn sich nicht manche Kollegen um die Zuschlagsbeiträge gedrückt hätten. Unsere treuen Kollegen, die ihre Pflicht getan haben, werden mit der Leitung gemeinsam alle Kraft daransetzen müssen, die Druckberger zur Einhaltung ihrer Pflicht zu veranlassen.

Der Kampf mit den Gegnern war im Berichtsjahr derselbe wie auch früher. Mit den sozialdemokratischen Verbänden wurde der Kampf nicht in so scharfer Form geführt, als in den ersten Jahren. Grundsätzlich bleibt unsere Stellung gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften dieselbe, auch dann, wenn von den Fachabteilungen das Gegenteil behauptet wird. Die Herren von „Sitz Berlin“ haben sich in den letzten 1 1/2 Jahren recht bemüht, uns als Feinde hinzustellen. Der Streik 1909 im ober-schlesischen Industriegebiet, wo „Sitz Berlin“ den Unternehmern Handlangerdienste leisten wollte, wo er sich aber schrecklich blamierte, ist gewiss den Leuten sehr auf die Nerven gefallen. Wir begreifen den Schmerz; die Fachabteilung, die immer wie ein Paradeeser in der Agitation spazierengelüht wird, hat nachdem keine Bedeutung mehr. Das Flugblatt von 1909, in welchem festgestellt wurde, wo „Sitz Berlin“ überall die Arbeiterchaft geschädigt hat, wurde von den Agitatoren der Fachabteilungen noch im Berichtsjahr verbreitet. Damit sollte der Anschein erweckt werden, als wäre es wirklich Tatsache, daß der christliche Bauarbeiterverband in Oberschlesien Arm in Arm mit den Sozialdemokraten gegen den Katholizismus vorgegangen wäre. Das Märchen ist zu dumm, als daß im Ernst jemand darauf hereinfallen könnte. Im übrigen sind wir aber dem „Arbeiter“ für die Verbreitung unseres Flugblattes dankbar, denn besser als durch ihn selbst hätten seine Feinde die Streikbrecherei der Fachabteilungen nicht erfahren können.

In der jüngsten Zeit haben wir wieder beobachten können, wie wenig innere Kraft die ganze Bewegung vom „Sitz Berlin“ besitzt. Im Kreise Rattowik haben die „Berliner“ fast unumschränkt in den letzten Jahren die Herrschaft gehabt. Lokale sind dort nicht zu haben, die werden durch „Sitz Berlin“ und seine Anhänger in der Regel abgetrieben. Dabei steht die große Mehrheit der Arbeiter den Fachabteilungen ohne Vertrauen gegenüber. Der beste Beweis, daß „Sitz Berlin“ keine Zugkraft besitzt. Wir glauben daher auch, daß „Sitz Berlin“ in den nächsten Jahren mit immer größeren inneren Schwierigkeiten rechnen muß, die Zeit der Phrasen dürfte für immer vorbei sein, jetzt wird „Sitz Berlin“ den Arbeitern zeigen müssen, was er leisten kann. Bei einer Organisation, die so aufgebaut ist wie die Fachabteilungen und die Arbeitervereine, können Arbeiterinteressen gar nicht zur Geltung kommen. Was ist bei den „Berlinern“ nicht alles organisiert! Soviel wir wissen: Bauern, Kaufleute, Gastwirte, Staatsbeamte, Privatbeamte, Handwerksmeister aus allen Berufen und Arbeiter aus allen Berufen. In den Vorständen der Arbeitervereine sind Arbeiter selten zu finden. Dagegen sind unsere Gewerkschaften auf eine andere Grundlage gestellt, alle Kollegen streben ein einheitliches Ziel an, weil sie das Band der Interessensolidarität umschließen. In der Arbeiterchaft Oberschlesiens ist heute schon die Ansicht vorherrschend: „Sitz Berlin“ wolle nur die Interessen des Unternehmers vertreten und verlange von den Arbeitern, die schlechte Lage ruhig zu dulden. Das sind sehr bedenkliche Zeichen, bedauerlich, daß dabei auch so viele ideale Werte zugrunde gehen müssen.

Im Berichtsjahr, insbesondere im ersten Halbjahr, war es uns nicht möglich, so an dem inneren Ausbau der Organisation zu arbeiten, wie es notwendig gewesen wäre. Nach wie vor handelt es sich für Oberschlesien nicht bloß um ein agitatorisches Problem, sondern auch um ein organisatorisches. Ueber die zukünftige Entwicklung Oberschlesiens etwas zu sagen, ist nicht leicht, denn in dieser Beziehung handelt es sich um ein Gebiet, wo alles Unmögliche — was die soziale und politische Entwicklung betrifft — möglich ist. Im Baugewerbe ist noch ein großes agitatorisches Feld zu bearbeiten. Leider fehlt es immer noch an Mitarbeitern, insbesondere an rednerischen Kräften. Die Heranbildung von rednerischen Kräften wie überhaupt die ganze Agitation hat hier Schwierigkeiten zu überwinden, die man anderwärts nicht kennt. Darüber zu jammern, hat keinen Zweck, die Schwierigkeiten sind eben da und müssen überwunden werden, soll die Agitation mit Erfolg betrieben werden. Allen Kollegen, die im Berichtsjahr in der Agitation tätig waren, sei hier für ihre Arbeit der Dank abgestattet. Wenn wir rückwärts blicken, dürfen wir wohl ohne Ueberhebung sagen: wir sind ein gutes Stück vorwärts gekommen. Diese Ueberzeugung darf uns ein Ansporn sein für die Zukunft. Wir sind heute in der Lage, im ober-schlesischen Baugewerbe — soweit die Gewerkschaftsbewegung in Betracht kommt — einen maßgebenden Einfluß auszuüben. An alle Kollegen möchten wir die Bitte richten: im kommenden Jahre mit Mut und Begisterung alle Kräfte anzuspannen, um neue Erfolge erringen zu können. Wenn Schwierigkeiten und Hindernisse sich uns in den Weg stellen, wollen wir die Worte des Dichters beherzigen:

Feiger Gedanken
hängliches Schwanken,
Weißliches Fagen,
Nengliches Klagen
Wendet kein Gleich,
Macht dich nicht frei.
Rattowik, im Februar 1911. Fr. Ehrhardt.

Einiges aus Indien.

Durch eine Brüsseler Firma wurden eine Anzahl Kollegen, Mitglieder der Verwaltungsstelle Düsseldorf, nach Indien angeworben. Sie mußten sich verpflichten, mindestens 8 Monate dort zu bleiben. Aus einem von ihnen eingegangenen Briefe entnehmen wir das folgende, was wir im Anzug wiedergeben: Bedingungen waren: Arbeitsverdienst täglich 13 M bei achtstündiger Arbeitszeit und freier Hin- und Rückfahrt. Die Reise begann am 13. Dezember v. J. und ging zunächst über Paris, Marseille, wo sie eingeschiffet wurden. Das Mittel-ländische Meer wurde in 4 Tagen, der Suezkanal in 15 Stunden durchfahren, das rote Meer sowohl wie das Indische waren in 10 Tagen zurückgelegt. Die erste Hafenstadt war Bombay.

Mitglieder glaubte man nicht an eine Aussperrung, vielfach glaubten sie, im letzten Augenblick komme es doch noch zu einer Einigung.

An Kämpfen und Bewegungen hat es im letzten Jahre nicht gefehlt. Nach Beendigung der Aussperrung am 15. Juni begannen sich die Spezialberufe die Kämpfe.

In Nerdingen waren unsere Kollegen schon seit Jahren bestrebt, die Grefelder Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erreichen.

Im 5. Lohngebieten ist unsere Organisation allein Tarifkontraktanten, und zwar in Cleve, Gelsen, Goch, Urdingen und Biesen (Stuttareure).

Zum erstenmal wurden Tarife abgeschlossen in Cleve, M. Gladbach (Stuttareure), Biesen (Stuttareure) und Urdingen.

In der Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder waren recht viele eifrige Kollegen tätig.

Eine große Anstellungsarbeit muß hier noch geleistet werden, besonders bei denjenigen Kollegen, welche noch im roten Stuttareurenverband sind und sich nicht zur Sozialdemokratie bekennen.

Der Erfolg in der Agitation wäre noch größer gewesen, wenn alle Zahlstellenvertreter ihre Pflicht getan hätten.

Einzelne Fälle sind in der Zahlstelle Cleve (M. u. S.), wo 103 aufgenommen wurden und die Zahlstelle nur um 2 Mitglieder vermehrt wurde.

Diese Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Die Fluktuation ist zum größten Teil auf das schlechte Sozialkassierenwesen zurückzuführen.

Beamte hat beigewohnt 21 öffentlichen, 165 Mitgliederveranstaltungen, 27 Bauberechtigungen, 55 Vorstandssitzungen und Vertikalmännerungen, 7 Konferenzen und 19 Schlichtungskommis-

Soziale Wahlen fanden statt: in Cleve die Gewerbegerichts- und Krankenkassenwahl, wo unsere Vertreter siegten. In Goch fand ebenfalls Gewerbegerichts- und Krankenkassenwahl statt.

Einige Fälle von Arbeit zum Besten der Kollegen ist geleistet worden. Wir stehen am Anfang eines neuen Jahres.

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Catenberg. Am 3. März hielten wir unsere diesjährige Generalversammlung ab. Als Referent war Kollege Schuh-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

auch für uns Tischelber bald bessere Verhältnisse geschafft werden. Darum eifrig nach Wert, der Arbeit harret uns gar viele.

Georgenwert (Oberschleien). In der am 19. Februar statt- gefundenen Generalversammlung fanden folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Kassenbericht, 2. Vorstandswahl.

Heiligenstadt (Cichsfeld). Am 26. Februar hielt unsere Verwaltungsstelle ihre diesjährige Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war.

Heilsberg, Döhr. Am Sonntag, den 5. März, fand im Saale des „Vollgarten“ unsere Generalversammlung statt, welche überaus stark besucht war.

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit- zuhelfen. Wir haben die Kraft dazu, mit allen Kollegen mit-

männlichen statt. Der schriftliche Verkehr mit den Mitglie-

Sollingen. Am 5. März fand unsere erste Frühjahrsver-

Warendorf. Am Sonntag, den 19. Februar fand unsere

Aus unseren christlichen Verbänden.

Rechtschutz im Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter.

Arbeiterverband im Malergewerbe. Im November b. Js.

Stellung und staatlichen Ausbildung von Kontrolleuren aus dem

Steinbrüche und deutsch-schwedischer Handelsvertrag.

Die Entwicklung ist nicht allein für die Industrie, sondern

Die zweite Stellungnahme zur Frage des Pflasterstein-

Volkswirtschaftliches u. Soziales.

Ueber die Wohnungsverhältnisse in M.-Glabbach berichtet

Table with 2 columns: Category and Value. Includes 'Ein-Zimmerwohnungen', 'Zusammen', 'Die entsprechenden Mieten betragen:'.

ein ergiebiges Arbeitsfeld besitzt. Da besonders an Klein-

Soziale Wahlen.

Dorfien. (Krankenkassen-Verwalterwahl.) Am

Von den Arbeitsstellen.

Celle. Am 7. März verunglückte der Kollege Johannes

Münster (Westf.). Am 9. März wurde an dem Neubau

Literarisches.

Eisenbetonbau - Selbststudium von F. Michaelis.

Bekanntmachungen.

Als verloren wird gemeldet die Buch-Nr. 184 601, lautend

Verfammlungskalender.

Sterbetafel.

Wichtig! Verwaltungsstelle Rosen (Maurer).